

Clemens Alexandrinus*).

Von Johannes M u n c k ,

Kopenhagen F, Grøndalsvej 38.

Es geschieht nur selten, daß ein Einzelner sich so intensiv mit einem Kirchenvater beschäftigt, daß seine Arbeit erst eigentlich die Forschung über ihn gründet. Wenn es aber geschieht, schenkt die ständige Vertiefung in ein solches Gebiet ein sicheres und tiefes Verständnis für die Totalität, mit deren Teilen andere Forscher sich allzu oft begnügen. Und ein solcher Einzelner bringt die Forschung als Ganzes ein weites Stück vorwärts, und alle nach ihm lernen von ihm. Eine solche Bedeutung hat Otto Stählin für die Klemens-Forschung, die seinen Namen in Ehre halten wird in weiter Zukunft.

1905—09 erschienen die drei Textbände seiner Klemens-Ausgabe und wurden einstimmig lobend aufgenommen. Jetzt liegt der letzte Band der Ausgabe, Band IV mit den Registern, abgeschlossen vor. Und gleichzeitig erscheint Stählins Übersetzung von Klemens in der Kemptener Bibliothek der Kirchenväter. Nachdem wir einen zuverlässigen Text bekommen hatten, war eine brauchbare Übersetzung ein großes desideratum der Forschung. Denn die Übersetzung von Wilson in The Ante-Nicene Christian Library — um von der ersten Auflage der Kemptener Bibliothek der Kirchenväter lieber zu schweigen — gibt keine zuverlässige Auslegung der schwierigen Stellen. Die von Stählin schon 1909 angekündigten Register haben auch lange gefehlt, die Wort- und Sachregister der früheren Ausgaben, die alle auf Sylburgs zurückgingen, waren fast unbrauchbar.

Der vorliegende Registerband enthält: Nachträge und Berichtigungen S. XIII—LXXX; Citatenregister S. 1—59; Testimonienregister S. 59—66; Initienregister für die aus Clemens entnommenen Bruchstücke und die unechten Fragmente S. 66—70; Eigennamenregister S. 70—196, und Wort- und Sachregister S. 197—828.

Die Nachträge und Berichtigungen zu den drei früher erschienenen Textbänden und noch zu dem vorliegenden IV. Band bringen, was seinerzeit in den Besprechungen der Textbände und später von Jackson und Tengblad vorgeschlagen wurde. Man sieht hier, wie Stählin seit

*) IV. Band Register, hrsg. von Otto Stählin, Leipzig 1936 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, Band 39).

damals mit dem Text gearbeitet hat und wie auch der Kommentar weitgehende Erweiterungen empfangen hat. Durch diese Nachträge ist die Textausgabe mit der Arbeit der dazwischenliegenden dreißig Jahre erweitert worden und ihr Weiterleben auf noch längere Zeit gesichert.

Die Citaten- und Testimonienregister führen das vorzügliche Material von Belegstellen auf, das unter dem Text steht. Da sie bereits 1909 gedruckt sind, hat Stählin S. LXXIV—LXXX Nachträge geliefert; er sagt in der Einleitung wegen der Fülle von Nachträgen zum Citatenregister: „— nur wer die Schreibweise des Clemens und die dadurch gegebene Aufgabe nicht kennt, wird dem Herausgeber Vorwürfe machen, daß er nicht alle Anklänge an altes Schrifttum schon beim Druck der Ausgabe nachgewiesen hat.“ Ich glaube: wer Klemens kennt, wird seiner Bewunderung Ausdruck geben müssen für die selten zuverlässigen und vollständigen Belegstellen, die sich bei intensivster Arbeit am Text bewährt haben. Wenn Stählin uns jetzt zeigt, daß sie doch nicht vollständig waren, zeugt dieser Nachweis mit ihren gelegentlichen Fragezeichen (auch bei einem meiner Vorschläge) davon, daß wir am Ende sind, jedenfalls bei den uns bekannten Hauptquellen; es wird kaum mehr hinzuzufügen sein von nicht diskutierbaren Stellen¹⁾. Das darauffolgende Initienregister für die Fragmente hat m. W. keine Vorgänger, es umfaßt sowohl die aus Klemens entnommenen Stellen als auch die unechten Fragmente (vgl. Bd. III, S. LXXI—LXXXIII).

Mit dem Eigennamenregister hat Stählin vielen Wissenschaftsgebieten ein schönes Geschenk gebracht. Es werden hier bei jedem Namen alle Stellen angeführt und zwar mit einer Inhaltsangabe, die wirklich über die betreffende Stelle orientiert. In ausgezeichneter Weise ist Stählin seinen Forderungen in „Editionstechnik“ (2. Aufl. 1914, S. 101—102) gerecht geworden, wonach der Herausgeber die verschiedenen Träger desselben Namens kurz charakterisieren soll. So sind z. B. die Stellen, die einen Demetrios nennen, auf fünf verschiedene Personen dieses Namens aufgeteilt. Nicht nur die Forschung über Klemens, sondern klassische Philologie, Religionsgeschichte usw. werden hier in bequemer Weise ausführliche und zuverlässige Auskunft erhalten. Endlose, mühsame Wege brauchen nicht mehr von jedem einzelnen neu begangen zu werden.

1) Dagegen wird man noch lange gnostische Zitate und Reminiscenzen wiederentdecken. Zu den von Delatte und von mir gefundenen möchte ich hier hinzufügen: I, 109, 1—2: αὐτὸ . . . τὸ πνεῦμα . . . μετανοήσαν ἀναδραμεῖν, vgl. Irenaeus Elenchos I, 2, 3 (ed. Stieren S. 22, Z. 6—7) über Sophia: λαβεῖν ἐπιστροφὴν καὶ ἐπὶ τὸν Πατέρα [vgl. bei Klemens Z. 5] ἀναδραμεῖν. Die Änderung von ἐπιστροφή zu μετανοεῖν ist wohl daraus zu erklären, daß Klemens das letzte Wort vorzieht (vgl. Stählins Wort- und Sachregister).

Das Wort- und Sachregister, das den größten Teil des Bandes umfaßt (632 von 828 Seiten), ist gleichfalls eine ungeheure Leistung, hier möchte ich aber sowohl prinzipielle Bedenken als gewisse Berichtigungen anführen. Seine Prinzipien hat Stählin in der Einleitung S. X f. (eine einzelne Bemerkung auf S. IX) dargestellt: „Zunächst gibt es eine erschöpfende Sammlung des Wortschatzes des Clemens.“ Diese Bemerkung ist nicht voll zutreffend, denn es gibt Wörter (siehe unten in den Nachträgen und Berichtigungen), wenn auch weniger wichtige, die nicht mitgenommen sind, und die Prinzipien für dies Auslassen sind nicht angegeben. „Dabei ist zu beachten, daß Ausdrücke, die in wörtlichen Citaten stehen, in das Register nicht aufgenommen sind. Man wird in ihm also nicht finden, welche Wörter der biblischen oder der homerischen Sprache Clemens verwendet hat, soweit es sich um Ausdrücke in wörtlichen Citaten handelt.“ Diese Regel hat nur zwei Ausnahmen, teils sind die Wörter der gnostischen Zitate mitaufgenommen, teils die Wörter aus Zitaten, die von Klemens besprochen werden oder für den Zusammenhang entscheidend sind. Beides ist wertvoll. Hier ist nichts einzuwenden, nur Stählins praktische Verwendung von dem Ausdruck „wörtliches Citat“ ist bedenklich. Seine Regel, wonach Wörter aus wörtlichen Zitaten nicht mitgenommen werden, ist absolut einleuchtend bei wortgetreuen Zitaten, die aus dem Zusammenhang entfernt keine Lücke hinterlassen würden. Als „wörtliches Citat“ scheinen auch die umfangreichen Wiedergaben (z. B. aus Philon) zu gelten, und mit Recht, wo die Wiedergabe zu einem kurzen Satz, das Wesentliche enthaltend, reduziert werden könnte. Aber Stählin hat leider auch die Stellen für „wörtliches Citat“ gehalten, wo er bloß im Belegmaterial ein „vgl.“ angeführt hat, und gleichfalls, wo er durch Anführungszeichen einzelne Wörter oder einen einzelnen Ausdruck als wörtliches Zitat bezeichnet hat. Unten habe ich einige Beispiele angeführt, die m. E. nicht als Zitat aufzufassen sind, sondern als Ausdruck der eigenen Sprache des Klemens. Hier wird man auf Stählins frühere schöne Definition hinweisen können (in einer Besprechung in der Berliner philol. Wochenschrift, 1908, Sp. 390), wo es über Klemens' Verhältnis zu seinen Quellen heißt: „Sehr vieles davon ist aus dem Gedächtnis zitiert, fast unwillkürlich kommen ihm Reminiszenzen seiner Lektüre in den Mund: Bruchstücke aus der Bibel, aus Plato und Philo sind so mit den Worten des Autors selbst verwebt, daß an ein beabsichtigtes Zitieren oder gar Prunken mit Gelehrsamkeit gar nicht zu denken ist.“ Mit Recht ist hier darauf hingewiesen worden, daß Klemens' Wortvorrat im großen und ganzen nicht sein eigener ist, und daß er eben denkt und lebt in Formen, die oft zu den Quellen vor ihm zurückgeführt werden können, die aber seine eigene Meinung ausdrücken. In seinem Vortrag über Meister Eckhart sagt Erich Seeberg einmal: „Die Frage ist kompliziert, weil auch Kompilieren originell sein

kann, und weil man mit den Worten anderer das Eigene ausdrücken kann.“ Das könnte von Klemens gesagt werden und gilt sowohl für Einzelausdrücke, wovon unten einige Beispiele gegeben sind, als auch für die wörtlichen Zitate, wo die Möglichkeit besteht, daß sie die innersten Gedanken des Klemens ausdrücken. Dies muß eingeschärft werden, wo das Register ein äußeres formales Prinzip als Richtschnur gewählt hat, damit zukünftige Benutzer dies Prinzip nicht zum Leitstern ihrer Arbeit über Klemens wählen.

Soweit über das Prinzipielle. Das Wort- und Sachregister ist der erste Versuch, eine vollständige Wiedergabe des Wortvorrats des Klemens zu geben mit Angabe aller Einzelstellen, soweit möglich. Eine Nachprüfung hat gezeigt, daß dies nun auch überwiegend gelungen ist. Das Material ist vollständig, die Artikel sorgfältig gestaltet und die Korrektur vorzüglich, es sind kaum Druckfehler in diesem Werk vorhanden, das mit seinen unendlichen Zahlenkolonnen geradezu Druckfehler heraufbeschwört. Sowohl philologisch als inhaltlich sind die Artikel sorgfältig gegliedert. Das gilt nicht nur für die großen wichtigen Begriffe wie *θεός*, *φιλοσοφία* usw., sondern genau so für die nicht ins Auge fallenden Worte wie z. B. *ἐπιφέρω*, *παράστασις* usw. Sehr fein sind die Artikel über Präpositionen und Negationen. Es ist überhaupt in diesem Werk eine solche Fülle, die bei jedem wiederholten Lesen immer mehr begeistert, so daß jede Kritik verstummen muß.

Es ist hier also viel zu loben und zu bewundern. Jedoch hat die Nachprüfung der Einzelheiten die folgenden Nachträge und Berichtigungen als Ergebnis gehabt. Sie ist ausgearbeitet nach den Prinzipien, die in Stählins Einleitung verzeichnet sind. Um zukünftige Bearbeiter von Klemens die Benutzung der Liste zu erleichtern, gebe ich im voraus einzelne Erläuterungen.

Da die wichtigen Begriffe bei Klemens beinahe alle mit einem Kreuz versehen sind, was bedeutet, daß nicht alle Stellen angeführt sind, ist es nur ein kleiner Teil des Materials, das ich seinerzeit gesammelt habe, das bei der Nachprüfung benutzt werden konnte, rund 6 000 Zettel. Das Ergebnis scheint — neben der Bestätigung des oben ausgesprochenen Lobes und neben den Illustrationen zu den oben gegebenen prinzipiellen Betrachtungen — ein dreifaches zu sein: 1. es fehlen einzelne Wörter ganz. Da wird keiner wohl etwas einwenden können, aber die Prinzipien für Mitnehmen und Auslassen hätten mitgeteilt werden sollen²⁾; 2. es fehlen einzelne Stellen, aber ganz selten; 3. es fehlt das Kreuz bei einzelnen Artikeln als Zeichen, daß nicht alle Stellen angeführt sind. Weil diese Artikel oft wichtige Begriffe enthalten, ist dieser Fehler bedauerlich. Nach dem Material, das mir

2) Die Zahlen würde ich höher schätzen als Stählin, es wird doch wohl eines Tages über die Zahlensymbolik bei Klemens, bei den Gnostikern und im Neupythagoreismus gearbeitet werden.

zur Prüfung vorlag, möchte ich annehmen, daß auch andere als die von mir gefundenen Artikel ein Kreuz entbehren, die Zahl wird aber kaum groß sein.

Nachträge und Berichtigungen (wo nichts bemerkt ist, fehlen die angeführten Stellen bei Stählin):

ἀγένητος: I, 44, 13. ἀθανασία: I, 280, 29. ἀκουσίως: III, 35, 11. ἀνάβασις: fehlt ganz: III, 95, 10. ἀναγκαῖος: hier fehlt ein Kreuz: I, 193, 32; 214, 2; 219, 14, 19; II, 383, 6, 7, 8; 449, 27; 465, 18; 469, 18; 471, 14, 16; 515, 22, 24; III, 84, 26; 167, 29; 228, 5. ἀπρόσιτος: nur eine Stelle ist angeführt, das Wort erscheint aber oft in „Zitaten“ (aus 1. Tim. 6, 16), die auf: φῶς ἀπρόσιτον beschränkt, einmal sogar nur: ἀπρόσιτος, verschiedene Gedanken ausdrücken. Man kann hier nicht von Zitat, sondern nur von Reminiscenz sprechen, φῶς ἀπρόσιτον gehört dem eigenen Wortschatz des Klemens. ἄρχων: III, 117, 27 (cf. Irenaeus I, 11, 1, ed. Stieren, p. 130). αἰθαιρέτως: III, 220, 16. ἄχρονος: III, 202, 11. Der Ausdruck kann von Photios herrühren und wäre dann nicht mitzunehmen. So verfährt Stählin mit mehreren der Wörter aus Photios' Bemerkung, die sonst bei Klemens vorkommen. μετεμψύχωσις, das nur bei Photios vorkommt, ist aber mitgenommen. δέκατος: fehlt ganz: II, 500, 4, 12; 508, 8. δημιουργία: II, 504, 12; III, 119, 30; 144, 17. δώδεκα: hier fehlt ein Kreuz. δωδεκαταῖος: fehlt ganz: II, 595, 22. δωδέκατος fehlt ganz: III, 117, 7. ἑβδομάς: III, 217, 9. ἑβδομος: fehlt ganz: II, 501, 21, 23; 503, 13, 22, 24. ἐκλεκτικῶς: Druckfehler: -ότερον, lies: -ύτερον. ἐκλογή: II, 225, 14. ἐκουσίως: II, 455, 24; III, 35, 12. ἔκτος: II, 503, 11. ἐνότης: 8 Stellen sind genannt, wovon 5 gnostisch sind oder aus Excerpta oder Eklogai stammen. Das Wort findet sich aber an 6 Stellen als „εἰς τὴν ἐνότητα τῆς πίστεως“ (Ephes. 4, 13). Diese Reminiscenz und ähnliches hätte kurz angeführt werden können als: vgl. zu Ephes. 4, 13 (im Citatenregister). ἐποπτικός: II, 158, 12. ἐπτά: hier fehlt ein Kreuz. ἡγεμονικός: II, 500, 4 (nicht aus Philo). ἡμέτερος: hier fehlt ein Kreuz. θεμελιῶν: I, 60, 26 (vgl. Ps. 8, 4) ist mitzunehmen, weil die Parallele II, 411, 20 mitgenommen ist. θεολόγος: II, 360, 19 (kaum orphisch). θύρα: III, 185, 15. ἰδέα: II, 375, 19 (Parallele zu der angeführten Stelle, II, 317, 11); III, 202, 11 (Photios?). ἰσαγγελος: hier verweist Stählin zuletzt auf drei Stellen, die alle „vgl. Lk. 20, 36“ sind, und mit Recht. καταβαίνω: III, 108, 15. κατάληψις: III, 221, 3. κάτειμι: III, 150, 28. κόλπος: 6 Stellen sind angeführt, aber das Wort kommt 6mal vor: vgl. Jo 1, 18; III, 190, 22: εἰς τοὺς κόλπους τοῦ πατρὸς ist entweder: vgl. Jo 1, 18 (fehlt dann im Citatenregister) oder wahrscheinlich kein Zitat, und fehlt dann hier. κτίσμα: III, 202, 12 (Photios?). μονογένης: vgl. Jo 1, 18; hier fehlt ein Verweis auf den Artikel Μονογενής: S. 147. νοέω: II, 495, 21; 498, 15. ὀδοός: II, 506, 11. οἰήσις: Füge nach II, 35, 11 hinzu: und Z. 13. ὀκτώ II, 503, 28. ὁμοίότης: II, 489, 24. παιδαγωγέω:

I, 171, 10 (nicht aus Plutarch); 269, 1. παράδεισος: Füge nach II, 374, 28 hinzu: und Z. 27. παρουσία: II, 512, 30. πεντεκαδέκατος: II, 474, 9. πνεύμα: hier fehlt ein Kreuz: I, 197, 2; 291, 6; II, 384, 11, 12, 18; 490, 11; 495, 21; 496, 15; 498, 24; 517, 25, 26; III, 63, 1; 70, 9; 112, 4; 114, 26; 140, 21; 146, 2, 28; 149, 21; 170, 14; 173, 20; 186, 11; 191, 11; 197, 29; 198, 10; 220, 6. προσεχῶς: II, 151, 28 im ersten Abschnitt gehört zum zweiten Abschnitt des Artikels, wo die Beispiele vom Komparativ angeführt sind. προτρέπω: II, 236, 7; 457, 25; III, 197, 28. προφητεία: hier fehlt ein Kreuz: II, 92, 19, 22, 23; 110, 7; 126, 24; 352, 22; 353, 3; 354, 3; 363, 21; 469, 33; 484, 16; 494, 9, 30; 495, 1, 24; 496, 17; 497, 2, 8, 11, 15; 499, 27; 517, 34. πρωτότοκος: 3 Stellen sind angeführt, mehrere anderen Stellen sind „vgl. Kol. 1, 15“. πτερώω: II, 381, 19 (Plato Phaedr.) hätte wohl nicht ausgelassen werden sollen, weil diese Stelle als Reminiscenz doch Klemens' eigene Worte darstellt. στοχάζομαι: Druckfehler: Z. 5 und 6 des Artikels sind die letzten Drucktypen: ε und , vertauscht. τέσσαρες: hier fehlt ein Kreuz (die Schreibung: τέτταρες: II, 357, 10). τόπος: hier fehlt ein Hinweis auf den Artikel Τόπος S. 185. φιλοσοφία: hier fehlt ein Kreuz: II, 18, 4; 29, 10; 38, 12; 42, 18; 61, 18; 208, 21; 274, 21; 301, 22; 355, 14; 365, 28; 382, 25; 388, 21; 424, 15; 435, 6; 454, 2, 22; 459, 7; 463, 2; 477, 20 (zweimal); 479, 1; 487, 11; 508, 27; 510, 25; 511, 20; 514, 11; 515, 10, 22. φυσικός: II, 508, 17. χορός: Füge zu I, 84, 12 (Z. 6 des Artikels): und Z. 13.

Neben Stählin gebührt der Dank auch der Kirchenväter-Commission der Preußischen Akademie der Wissenschaften, die mit diesem Registerband eine Neuerung eingeführt hat, die die Berliner Ausgabe noch wertvoller macht. Auch für die Epiphanius-Ausgabe ist laut dem Vorwort des dritten Bandes ein Registerband in Vorbereitung. Und es ist ein besonders glücklicher Anfang, daß gerade Otto Stählin den ersten Registerband gestaltet hat, der verdient, Vorbild zu werden für alle zukünftigen Registerbände.

Abgeschlossen im Mai 1937.